

Hackl, Silvia

Lebenslanges Lernen in Communities of Practice. Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer UNESCO Learning City sein könnte

Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 34-43



Quellenangabe/ Reference:

Hackl, Silvia: Lebenslanges Lernen in Communities of Practice. Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer UNESCO Learning City sein könnte - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 34-43 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-348439 - DOI: 10.25656/01:34843

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-348439>

<https://doi.org/10.25656/01:34843>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 56, 2025

Lebenslanges Lernen in Communities of Practice

Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer
UNESCO Learning City sein könnte

Silvia Hackl

In der Ausgabe 56, 2025:
Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld.
Die Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung



Lebenslanges Lernen in Communities of Practice

Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer UNESCO Learning City sein könnte

Silvia Hackl

Zitation

Hackl, Silvia (2025): Lebenslanges Lernen in Communities of Practice. Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer UNESCO Learning City sein könnte. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 56, 2025.
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-56>.

Schlagnote: Communities of Practice, Lernnetzwerke, Linz, Inklusion, Peer-to-Peer, Bildungsgerechtigkeit, Learning City, Lernorte, informelles Lernen



Abstract

Die UNESCO bietet mit den „UNESCO Learning Cities“ ein Förderprogramm für Städte, die zugleich individuelles Empowerment, soziale Inklusion, nachhaltige Entwicklung, kulturellen Wohlstand und auch wirtschaftliche Entwicklung fördern. Sie sind in einem Netzwerk zusammengeschlossen. Derzeit gibt es weltweit 356 Learning Cities in 79 Ländern. Linz könnte künftig vielleicht eine weitere sein. Die Autorin des vorliegenden Beitrags beschreibt die zentralen Prinzipien einer Learning City sowie das Konzept der Communities of Practice (CoPs) und wie diese CoPs zur Entwicklung zu einer Learning City beitragen können. CoPs sind niederschwellige, gemeinschaftliche Lernnetzwerke auf Basis gemeinsamer Interessen der Beteiligten. Sie ermöglichen praxisnahes Lernen jenseits formaler Bildung. Die Autorin stellt neun CoPs in Linz vor. Sie untersuchte die neun vorgestellten Initiativen in einer Fallstudie und präsentiert in diesem Beitrag zentrale Erkenntnisse. So seien Peer-to-Peer-Lernen, Mentoring, interdisziplinäre Perspektiven sowie der Aufbau von Sozialkompetenz und Leadership der besondere Mehrwert dieser informellen Lernorte. Um die Stadt Linz für eine Bewerbung für das UNESCO Learning Cities Förderprogramm vorzubereiten, schlägt die Autorin als konkrete Maßnahmen vor: CoPs durch bessere Vernetzung, stärkere Einbindung marginalisierter Gruppen und durch nachhaltige Fördermodelle stärker in die Bildungslandschaft zu integrieren. (Red.)

Lebenslanges Lernen in Communities of Practice

Wie die Stadt Linz auf dem Weg zu einer UNESCO Learning City sein könnte

Silvia Hackl

Communities of Practice (CoPs) sind gemeinschaftlich organisierte Lernnetzwerke, in denen Menschen mit gemeinsamen Interessen Wissen austauschen, weiterentwickeln und gemeinsam zur Lösung praktischer Herausforderungen beitragen (siehe Wenger-Trayner 1998). Diese Lernräume sind oft niedrigschwellig, partizipativ organisiert und direkt an den Bedürfnissen der Beteiligten orientiert. Gerade für Erwachsene bieten sie eine wertvolle Ergänzung zu formalen Bildungsangeboten, indem sie selbstorganisiertes Lernen im sozialen Kontext ermöglichen.

Am Beispiel der Stadt Linz soll in diesem Beitrag gezeigt werden, wie Communities of Practice als informelle Bildungsräume funktionieren und welchen Beitrag sie zur Erwachsenenbildung und zur Entwicklung einer UNESCO Learning City leisten können. Erste Erkenntnisse zeigen, dass die in Linz aktiven CoPs nicht nur zur persönlichen Weiterbildung beitragen, sondern auch zentrale Prinzipien einer Learning City – wie soziale Teilhabe, lebenslanges Lernen und nachhaltige Stadtentwicklung – aktiv mitgestalten können.¹

UNESCO Learning Cities – Lebenslanges Lernen in der Stadt

Vom UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) als internationales Netzwerk entwickelt, sollen Learning

Cities Lebenslanges Lernen für alle ermöglichen und Städte im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) nachhaltig gestalten, um so Antworten auf die großen urbanen Herausforderungen unserer Zeit zu finden (siehe Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2024a). Diese ambitionierten Ziele sollen möglichst breit schon im Jahr 2030 erreicht werden; mehr als 350 solcher Städte gibt es bereits. Bildung und Lernen werden als kontinuierliche Prozesse verstanden, die über formale Bildungseinrichtungen hinausgehen und auch informelle und nicht-formale Wissensräume umfassen (siehe UIL 2024).

Das Konzept der UNESCO Learning Cities baut auf den jeweilig vorhandenen Lernressourcen und Lernstrukturen der einzelnen Städte auf (siehe Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2024a).

¹ Der vorliegende Beitrag basiert auf der von der Autorin 2025 verfassten Bachelorarbeit „Die Rolle von Communities of Practice in Learning Cities am Beispiel Linz“ (siehe Hackl 2025).

Zu den grundlegenden Bedingungen einer Learning City zählen, wie in Abbildung 1 illustriert, die „Mobilisierung und Nutzung von Ressourcen“, die „Governance und Partizipation aller beteiligten Stakeholder“ sowie „starker politischer Wille und Engagement“. Darauf aufbauend werden sechs Säulen unterschieden: „inklusive Bildung im formalen Bildungssystem“, „lebendiges Lernen in Familien und Communities“, „effektives Lernen für den und am Arbeitsplatz“, die „erweiterte Nutzung moderner Lerntechnologien“, „verbesserte Qualität und Exzellenz des Lernens“ und die Förderung einer „lebendigen Kultur des Lebenslangen Lernens“. Sind die grundlegenden Bedingungen und die zentralen Bausteine in einer Learning City erfüllt, ergeben sich Vorteile für eine Stadt, die sich der Förderung des Lebenslangen Lernens für die Zukunft verschreibt, wie „nachhaltige Entwicklung“, „individuelle Stärkung und sozialer Zusammenhalt“ sowie „wirtschaftliche Entwicklung und kultureller Wohlstand“. (Siehe UIL 2015)

Eine Learning City fördert damit Bildungsgerechtigkeit, soziale Inklusion, wirtschaftliche Entwicklung und kulturellen Austausch. Sie setzt auf die Zusammenarbeit zwischen Regierung, Bildungsinstitutionen, Unternehmen und Zivilgesellschaft, um ein nachhaltiges Bildungsumfeld zu schaffen (siehe Boshier 2018). Im DACH-Raum gibt es bereits einige Städte, die zum UNESCO Global Network of Learning Cities (kurz:

GNLC) zählen, darunter Lausanne in der Schweiz und die deutschen Städte Gelsenkirchen, Hamburg, Bonn und Dresden (siehe Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2024b u. 2024a). In Österreich bietet u.a. die Stadt Linz sehr gute Voraussetzungen für Lebenslanges Lernen.

Die Stadt Linz

Linz ist Oberösterreichs Landeshauptstadt, drittgrößte Stadt in Österreich und seit 2014 UNESCO City of Media Arts (siehe Pérez/Al Bakhit/Rodriquez Temiño 2024). Zudem zeichnet sich Linz als Industriestandort mit einem florierenden Innovations-Ökosystem aus, das von der Beschäftigung mit Technologie und der Förderung von MINT-Kompetenzen geprägt ist. Dies zeigte u.a. die Grundlagenstudie „Innovationsstadt Linz“, die im Zeitraum 09/2016 bis 08/2019 durchgeführt wurde (siehe Bauer et al. 2019) und auf deren Basis das erste Innovationsprogramm der Stadt Linz ausgearbeitet wurde. Darin wird die Stadt Linz als „Triple Helix Innovation Ecosystem“ beschrieben, dessen Kompetenzen in Innovations-, Konsens- und Wissensräume eingebettet sind (vgl. ebd., S. 31). Der Bereich informelle Bildung wird im Linzer „Innovations-Ökosystem“ bisher kaum berücksichtigt, dabei gibt es eine ganze Reihe an Lernorten, die der Bevölkerung zur informellen Bildung dienen.

Abb. 1: Essenzielle Bausteine und Benefits einer Learning City



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an UIL 2015

Informelle Wissensräume in Linz

Linz verfügt über zahlreiche informelle Bildungsräume, die gemeinschaftliches Lernen, interdisziplinären Austausch und soziale Teilhabe fördern. Die Stadtbibliothek Linz mit ihren sechs Standorten dient nicht nur als klassischer Buchverleih, sondern auch als moderner Lernort mit digitalen Ressourcen, Workshops und Lerntechnologien. Im Wissensturm, der größten Bibliothek der Stadt, ist die Volkshochschule Linz untergebracht, die 2022/23 über 18.600 Kursteilnahmen sowie fast 22.000 Besucher*innen bei Lesungen und Diskussionsveranstaltungen verzeichnete (siehe Büro Stadtregierung Linz Stadtforschung 2024). Auch die Volkshäuser und Stadtteilzentren sind wichtige Orte des informellen Lernens. Die 13 Volkshäuser bieten Raum für Seminare, Workshops und kulturelle Veranstaltungen. Sie stehen der Bevölkerung kostengünstig zur Verfügung und werden besonders von Vereinen genutzt. 2022 fanden hier 6.350 Veranstaltungen mit mehr als 240.000 Besucher*innen statt – mehr Menschen, als Linz an Hauptwohnsitzen zählt (siehe Zukan 2023).

Neben diesen Bildungsräumen spielen kulturelle Institutionen eine wichtige Rolle. Die Stadt Linz betreibt Museen wie das Ars Electronica Center, das Lentos Kunstmuseum und das Nordico Stadtmuseum sowie das Valie Export Center für Medien- und Performancekunst. Ergänzt wird die Museumslandschaft durch die OÖ Landes-Kultur GmbH sowie private Galerien und firmeneigene Museen wie die voestalpine Stahlwelt (siehe Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kultur und Bildung 2024). Auch der Botanische Garten Linz dient als Bildungsraum, kombiniert Natur- und Kunstvermittlung und beherbergt das städtische Arboretum sowie die Naturkundliche Station (siehe Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2024).

Ein wachsendes Segment informellen Lernens in Linz bilden praxisorientierte Wissensräume wie Co-Working-Spaces und Maker Spaces. Die Grand Garage in der Tabakfabrik Linz bietet auf 2.000 m² Fläche eine Innovationswerkstatt, eine Bildungsplattform und Eventlocation. Hier trifft sich etwa die Community of Practice Cyberducks regelmäßig zum „Tüfteltee“ (vgl. Hackl 2025, S. 22). Ein weiteres Beispiel ist das „last by Schachermayer“, ein Jugendkultur- und Veranstaltungszentrum mit eGaming-Infrastruktur, Actionsportarealen und Coworking-Möglichkeiten. Es dient nicht nur als Treffpunkt für Sport- und Gaming-Communities,

sondern bietet auch Vereinen, Startups und Bildungseinrichtungen Räume für Workshops und Events (siehe Schachermayer GmbH 2024). Die Community GameDev veranstaltet hier ihre monatlichen Treffen (vgl. Hackl 2025, S. 21).

Communities of Practice und Soziale Lernräume

Etienne Wenger-Trayner und Beverly Wenger-Trayner (2015) definieren Communities of Practice (CoPs) als Gruppen von Menschen, die durch regelmäßige Interaktion ihr Wissen in einem gemeinsamen Interessensfeld weiterentwickeln: *„Communities of practice are groups of people who share a concern or a passion for something they do and learn how to do it better as they interact regularly“* (Wenger-Trayner/Wenger-Trayner 2015, S. 2). Lernen in einer CoP basiert auf vier zentralen Komponenten: „meaning“ (Lernen als Erfahrung), „practice“ (Lernen durch Handeln), „community“ (Lernen als Zugehörigkeit) und „identity“ (Lernen als Entwicklung der eigenen Identität) (vgl. Wenger-Trayner 1998, S. 5). Diese Komponenten stützen sich wiederum auf drei grundlegende Bausteine: das gemeinsame „Was“, an dem gearbeitet wird, das „Wer“, die handelnden Personen in einer CoP, und das „Wie“, die Art und Weise der Zusammenarbeit (vgl. McDonald/Mercieca 2021, S. 10ff.).

Die Funktionsweise von CoPs wird von Meredith Erickson, Sara K. Hosmer und Martin Scanlan (2022) durch drei zentrale Dimensionen beschrieben: „joint enterprise“ (gemeinsames Ziel), „mutual engagement“ (gegenseitige Interaktion) und „shared repertoire“ (gemeinsame Sprache, Werkzeuge und Wissenspraktiken). Diese Dynamiken ermöglichen es den Mitgliedern, sowohl von etablierten Praktiker*innen zu lernen als auch durch einen aktiven Part zur Weiterentwicklung der Gruppe beizutragen. Das Lernen in einer CoP ist somit nicht nur ein individueller Prozess, sondern ein kollektives, interaktives Geschehen, das Wissen innerhalb einer Gemeinschaft kontinuierlich erweitert und vertieft (vgl. Erickson/Hosmer/Scanlan 2022, S. 5).

Neben Communities of Practice unterscheiden Etienne Wenger-Trayner und Beverly Wenger-Trayner (2020) auch den Social Learning Space. Während eine CoP stärker strukturiert ist und sich an einem gemeinsamen Interessensgebiet orientiert, beschreibt ein Social

Learning Space einen offenen Lernprozess, der sich in einem beliebigen Raum oder Umfeld entfalten kann. Die Zugehörigkeit zu einem Social Learning Space wird anhand von drei Merkmalen definiert: „Caring to make a difference“ (das Bestreben, einen Unterschied zu machen und sich aktiv zu engagieren), „Engaging uncertainty“ (die Bereitschaft, sich mit Unsicherheit auseinanderzusetzen und das eigene Wissen weiterzuentwickeln) und „Paying attention“ (das bewusste Reflektieren und Reagieren auf neue Erkenntnisse). Somit können mit dem Begriff Social Learning Space auch losere Verbindungen und Umgebungen, in denen Lernprozesse stattfinden, gefasst werden, als es mit dem Begriff Community of Practice möglich ist, der mehr Strukturen vorgibt. Ein Social Learning Space ist viel facettenreicher, flexibler, kann im Grunde überall – auch spontan – entstehen und ist geprägt von der reinen Interaktion zwischen Menschen, ohne physisch oder durch bestimmte Medien gebunden zu sein (vgl. Wenger-Trayner/Wenger-Trayner 2020, S. 14ff.).

Im Unterschied zu Communities of Practice nach Wenger-Trayner taucht gerade im universitätsnahen Bereich auch noch der Begriff der „Staged Communities“ auf. „Staged Communities“ setzen auch auf Peer-to-Peer-Learning, unterscheiden sich von CoPs jedoch dahingehend, dass sie bewusst strategisch initiiert (zum Beispiel im Rahmen eines Ideenwettbewerbs), oft nur temporär für die Dauer eines bestimmten Vorhabens gebildet werden und nicht wie klassische CoPs organisch entstehen und langfristig gedacht sind (vgl. Kastenhofer/Molyneux-Hodgson 2021, S. 3ff.).

Zusammenfassend lässt sich, Elke Gruber, Peter Schlögl, Philipp Assinger und Karin Gugitscher (2021) folgend, sagen, dass lernende Gemeinschaften ihr größtes Potenzial entfalten, wenn Partizipation an sozialen Praktiken ermöglicht wird und Mitglieder gemeinsam Wissen und Expertise aufbauen können. CoPs sind dynamische, sich stetig wandelnde Netzwerke, die durch aktives Handeln und soziale Interaktion geprägt sind. Extern vorgegebene, restriktive Rahmenbedingungen können dieses Potenzial jedoch einschränken. Kritische Perspektiven, insbesondere aus kognitivistischen Ansätzen, hinterfragen, wie genau Lernen durch soziale Partizipation erfolgt und welche individuellen Lernprozesse dabei stattfinden (vgl. Gruber et al. 2021, S. 36).

Auf Basis dieser Begriffsbestimmungen wurden für die hier zusammengefasste Fallstudie am Beispiel

Linz (siehe Hackl 2025) verschiedene lokale Gruppen ausgewählt, die informelles Lernen in Form einer Community of Practice, in einer Staged Community oder mehr im Sinn eines Social Learning Space pflegen. Durch die individuellen Erfahrungen im lokalen Kontext kann auf mögliche Wirkungspotenziale zur Förderung des lebenslangen Lernens in einer Stadt geschlossen werden.

Communities of Practice in der Stadt Linz

GameDev Linz sind eine offene Gruppe für Spieleentwickler*innen, die sich alle ein bis zwei Monate treffen, um Wissen zu teilen und Trends zu diskutieren. Die Community organisiert sich über meetup.com und Discord, umfasst über 200 Mitglieder und hat mit dem „last by Schachermayer“ erstmals einen festen Treffpunkt (siehe GameDev Linz 2024; vgl. Hackl 2025, S. 21). Female Coders fördern Frauen in der IT-Branche durch kostenlose StudyGroups, Workshops und Hackathons. Die ehrenamtlich organisierte Gruppe setzt auf ein sicheres und positives Lernumfeld, kommuniziert über Slack und ist auf die Unterstützung von Unternehmen angewiesen, die Räumlichkeiten bereitstellen (siehe Female Coders 2024; vgl. Hackl 2025, S. 21). Das Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz betreibt die CoP Hubs4Circularity im Corporate-Umfeld, die sich im Rahmen des EU-Projekts CORALIS mit erneuerbarem Wasserstoff und industrieller Kreislaufwirtschaft befasst. Die Zusammenarbeit mit Borealis Agrolinz Melamin GmbH (LAT Nitrogen) und voestalpine AG fördert nachhaltige Energielösungen und vernetzt wirtschaftliche Akteur*innen (siehe Energieinstitut Linz 2024; vgl. Hackl 2025, S. 22). Cyberducks sind ein Studierendenverein an der JKU, der praxisnahe Weiterbildung im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich bietet. Durch Workshops und Prototypenentwicklung ermöglicht die Community angewandtes Lernen, u.a. in der Grand Garage (siehe Cyberducks 2024; vgl. Hackl 2025, S. 22). Die Aktionsforschung fördert partizipative Forschung und Beratung zu gesellschaftspolitischen Fragen. 2024 wurde in Linz eine neue CoP für partizipative Forschung und Gruppendynamik gegründet, die als Experimentierraum dient und mit Online-Treffen startete (siehe Aktionsforschung Linz 2024; vgl. Hackl 2025, S. 22f.). UpdateSocial entstand 2024 als Staged Community durch eine Zusammenarbeit des Sustainable Transformation Management Lab (JKU)

und der Volkshilfe OÖ. Ursprünglich als 48-Stunden-Ideenwerkstatt geplant, entwickelte sich daraus eine dauerhafte CoP für soziale Innovation. Begleitet von der Ludwig Boltzmann Gesellschaft, stellte im Jahr 2023 das Land Oberösterreich einmalig 20.000 Euro für die Umsetzung bereit (siehe Sustainable Transformation Management Lab 2024; vgl. Hackl 2025, S. 23). Oxa ist ein eingetragener Verein mit dem Titel „Oxa Science Association – Verein zur Förderung von Wissenschaft und Technik in der Gesellschaft“ und dem Sitz in einem der Studierendenheime in der Nähe der Johannes Kepler Universität Linz. Oxa versteht sich als Gruppe motivierter Menschen, die ihr Wissen teilen, Veranstaltungen organisieren und ihr Netzwerk in Form von Workshops, Vorträgen, Hackathons oder Social Events erweitern wollen, zu denen alle Menschen – unabhängig von ihrem Hintergrund, ihren Erfahrungen oder Wissensständen – eingeladen sind (siehe Oxa 2024; vgl. Hackl 2025, S. 23f.). Der Community Call an der JKU hat im Frühjahr 2024 bestehende Communities of Practice an der JKU aufgerufen, aktuelle Herausforderungen aus den Bereichen Soziales, Medizin oder Bildung einzureichen, bei denen sie Unterstützung benötigen. Bis zu 40 Studierende konnten sich anschließend in Form einer finanziell vergüteten Fellowship dafür bewerben, an der Lösung der Herausforderungen zu arbeiten (siehe Johannes Kepler Universität 2024; vgl. Hackl 2025, S. 24). Südwind Oberösterreich ist die regionale Zweigstelle der österreichweit tätigen NGO mit Hauptsitz in Wien. Sie setzt sich für interkulturelle Bildung zu den Themen globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung ein. Durch Bildungsprojekte, Netzwerkarbeit, eine offene Bibliothek mit einschlägiger Fachliteratur und partizipativen Ansätzen im Wissensaustausch agiert die Gruppe im weitesten Sinn als CoP, auch wenn die vielfältigen Settings der Bildungsprojekte (Vorträge, Diskussionen, Filmabende, Ausstellungen, außerschulische Workshops) eine Vielzahl an unterschiedlichen Zielgruppen adressieren, die selten themenübergreifend bzw. miteinander interagieren (siehe Südwind Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit 2025; vgl. Hackl 2025, S. 24).

Mit allen genannten Gruppen wurden von der Verfasserin dieses Beitrages problemzentrierte Interviews geführt, um Lernprozesse in CoPs zu analysieren und um aufzuzeigen, wie sie zur Förderung informellen Lernens in Linz und zur Vernetzung in Fachbereichen und Gesellschaft beitragen.

Fallstudie „Durch Gemeinschaft besser lernen“

Die Fallstudie zu Communities of Practice in Linz wurde im Zeitraum Mai 2024 bis Jänner 2025 durchgeführt und orientierte sich methodisch an einem qualitativ-interpretativen Design mit problemzentrierten Interviews (PZI) nach Andreas Witzel (1985). Die Datenbasis bildeten sechs ausführlich analysierte Interviews mit Teilnehmenden aus verschiedenen Communities of Practice (CoPs) in Linz: GameDev Linz, Female Coders, Hubs4Circularity (Energieinstitut JKU), Cyberducks, Aktionsforschung Linz und UpdateSocial (Sustainable Transformation Management Lab). Darüber hinaus wurden drei weitere Interviews mit einem Mitglied des Vereins Oxa, einer Expertin des Projekts Community Call der JKU und einer Mitarbeiterin von Südwind geführt, die jedoch nicht systematisch ausgewertet, sondern zur Kontextualisierung herangezogen wurden. Die Auswahl der Interviewpartner*innen erfolgte gezielt (theoretical sampling) anhand folgender Kriterien: aktive oder koordinierende Rolle in einer CoP mit Bezug zur Erwachsenenbildung oder zu gesellschaftlichem Engagement, unterschiedliche organisatorische Hintergründe (Verein, Universität, unternehmensnahe Initiative) sowie Vielfalt in Alter, Geschlecht und Erfahrungslevel. Die von Juli bis September 2024 geführten Interviews variierten in ihrer Länge (zwischen 30 und 50 Minuten) und wurden vollständig transkribiert. Die Auswertung erfolgte entlang der Prinzipien der Grounded Theory nach Juliet Corbin und Anselm Strauss (1990) mit offenen, axialen und selektiven Kodierphasen. Ziel war es, subjektive Lernerfahrungen, partizipative Strukturen sowie Herausforderungen der jeweiligen CoPs in Bezug auf Lebenslanges Lernen zu erfassen. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden anschließend mit den Kriterien der UNESCO Learning Cities in Verbindung gesetzt, um lokale Entwicklungspotenziale für Linz als Lernende Stadt zu identifizieren.

Ergebnis: CoPs schaffen einen Mehrwert

Die untersuchten CoPs ermöglichen den Mitgliedern nicht nur die Erweiterung ihrer fachlichen Kompetenzen, sondern fördern auch soziale Integration, Motivation und innovative Lösungsansätze. Das Lernen erfolgt dabei auf vielfältige Weise: durch gegenseitige Unterstützung, Mentoring, Feedbackprozesse und den interdisziplinären Austausch (vgl. Hackl 2025, S. 29).

Die Untersuchung ergab, dass CoPs vor allem durch folgende Mechanismen einen besonderen Mehrwert für ihre Mitglieder schaffen (vgl. ebd., S. 30ff.):

1. Peer-to-Peer-Lernen und Mentoring: Mitglieder teilen ihr Wissen direkt mit anderen und übernehmen oft selbst Lehrrollen. Dadurch entstehen selbstorganisierte Strukturen, die zur Weiterbildung und persönlichen Entwicklung beitragen.
2. Vielfalt und interdisziplinäre Perspektiven: In den meisten CoPs arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen. Dies fördert neue Denkweisen und kreative Lösungsansätze.
3. Soziale Kompetenz und Leadership-Entwicklung: Die Verantwortung für Projekte und Netzwerke stärkt persönliche und berufliche Fähigkeiten. In den Interviews wurde hervorgehoben, dass viele Mitglieder durch ihre CoP-Erfahrung Führungsfähigkeiten entwickelten.

Die Erkenntnisse aus den Interviews bestätigen, dass CoPs über die reine Wissensvermittlung hinausgehen: Sie sind Orte des sozialen Lernens, der Kompetenzentwicklung und der Innovationsförderung (vgl. ebd., S. 34ff.).

CoPs als Teil einer Learning City – Potenziale und Herausforderungen

Zu den sechs zentralen Bausteinen einer UNESCO Learning City lassen sich in den Linzer CoPs klare Bezüge in folgenden Bereichen erkennen: CoPs bieten praxisnahe und interaktive Lernformen, die traditionelle Bildungseinrichtungen nicht immer abdecken. Studierende und Berufstätige empfinden das Lernen in einer CoP oft als effektiver als klassische Vorlesungen (= Ergänzung zum formalen Bildungssystem). CoPs fördern den interdisziplinären Austausch und ermöglichen es, verschiedene Akteur*innen – von Wissenschaft bis Praxis – zusammenzubringen. Dies zeigt sich besonders bei UpdateSocial, wo neue Verbindungen zwischen der Sozialbranche und technologischen Entwicklungen geschaffen wurden (= Soziale Inklusion und Diversität). Viele Mitglieder berichten, dass sie durch CoPs Kommunikationsfähigkeiten, Teamarbeit und Leadership-Skills erworben haben, von denen sie in ihrem Berufsleben profitieren konnten (= Förderung von sozialen und beruflichen Kompetenzen). Digitale Plattformen wie Discord oder Slack erleichterten den Austausch,

hybride Lernformate wurden getestet. Dennoch zeigte sich, dass digitale und physische Interaktion schwer zu verbinden sind, was als Herausforderung empfunden wurde (= Technologische Innovation und Wissensaustausch). CoPs fördern eigenständiges Lernen und regen Mitglieder dazu an, sich neuen Themenbereichen zu widmen oder ihre berufliche Laufbahn anzupassen (= Motivation für lebenslanges Lernen).

Die Untersuchung zeigte aber auch bestehende Herausforderungen für CoPs in Linz:

- Fehlende Infrastruktur und Finanzierung: Viele Gruppen haben Schwierigkeiten, geeignete Räume zu finden oder langfristige finanzielle Unterstützung zu erhalten.
- Rechtliche Hürden und formale Strukturen: Besonders kleine Gruppen stehen vor der Entscheidung, ob eine Vereinsgründung sinnvoll ist oder zusätzliche administrative Belastungen schafft.
- Schwierige Mitgliedergewinnung: Trotz erfolgreicher Projekte bleibt die Mobilisierung neuer Teilnehmer*innen eine Herausforderung, insbesondere wenn es um unterrepräsentierte Gruppen geht.

Ausblick und Fazit

Linz besitzt durch seine dynamische Bildungs- und Innovationslandschaft bereits viele Elemente einer Learning City. Die Untersuchung der CoPs (siehe Hackl 2025) zeigte, dass sie eine entscheidende Rolle in einem urbanen Lernökosystem spielen können, wenn sie gezielt gefördert werden. Dabei könnten insbesondere folgende Maßnahmen helfen:

- Bessere Unterstützung durch Stadtverwaltung und Universitäten
- Schaffung konsumfreier Räume für informelle Bildung
- Langfristige finanzielle Förderung durch öffentliche und private Partner*innen
- Stärkere Einbindung marginalisierter Gruppen

Eine mögliche Bewerbung der Stadt Linz als UNESCO Learning City sollte deshalb die Bedeutung informeller Lernräume anerkennen und CoPs aktiv fördern. Ihre Förderung könnte nicht nur das „Innovations-Ökosystem“ stärken, sondern auch neue Bildungswege für alle Bürger*innen eröffnen. Die Stadt Linz hat bereits viele der notwendigen Strukturen – nun gilt es, sie zu vernetzen und gezielt weiterzuentwickeln.

Literatur

- Oxa (2024):** About us. OxA Science Association – Verein zur Förderung von Wissenschaft und Technik in der Gesellschaft. Linz.
Online: <https://0xa.at/> [2025-09-01]
- Aktionsforschung Linz (2024):** Aktionsforschung Linz – Verein für partizipative Forschung und Gruppendynamik. Geschichte.
Online: <https://www.aktionsforschung-linz.at/> [2025-09-01]
- Bauer, Robert/Luger, Klaus/Auinger, Michael/Auinger, Franz/Langeder, Bettina/Oberneder, Josef (2019):**
Innovationsprogramm – Leitlinien für die innovative Zukunft von Linz. Hrsg. von Bürgermeister Klaus Luger. Stadt Linz. Linz.
Online: <https://www.linz.at/images/files/innovationsprogramm.pdf> [2025-09-01]
- Boshier, Roger (2018):** Learning cities: fake news or the real deal? In: International Journal of Lifelong Education 37 (4), S. 419-434.
DOI: 10.1080/02601370.2018.1491900.
- Büro Stadtregierung Linz Stadtforschung (Hrsg.) (2024):** Linz – Stadt der Bildung. Online https://www.linz.at/zahlen/070_Bildung/ [2025-09-01]
- Cyberducks (2024):** Wer wir sind. Verein zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Bildung und Prototypenentwicklung im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich in Linz, kurz: Cyberducks. Online: <https://cyberducks.at/> [2025-09-01]
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) (2024a):** UNESCO Learning Cities. Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
Online: <https://www.unesco.de/bildung/unesco-learning-cities> [2025-09-01]
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) (2024b):** UNESCO Learning Cities in Deutschland.
Online: <https://www.unesco.de/orte/learning-cities/learning-cities-in-deutschland/> [2025-09-01]
- Energieinstitut Linz (2024):** Über uns. Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität Linz. Linz.
Online: <https://energieinstitut-linz.at/> [2025-09-01]
- Erickson, Meredith/Hosmer, Sara K./Scanlan, Martin (2022):** Etienne Wenger: A Social Learning Theorist. In: Brett A. Geier (Hrsg.): Palgrave Handbook of Educational Thinkers. Cham: Springer International Publishing, S. 1-13.
- Female Coders (2024):** Home. Female Coders – Verein zur Förderung von Frauen im IT-Bereich. Linz.
Online: <https://female-coders.at/> [2025-09-01]
- GameDev Linz (2024):** GameDev Linz Meetup Group. Online: <https://www.meetup.com/gamedev-linz/> [2025-09-01]
- Gruber, Elke/Schlögl, Peter/Assinger, Philipp/Gugitscher, Karin (2021):** Kompetenzanerkennung und Validierungspraxis in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Theoretische Bezüge und empirische Befunde. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Hackl, Silvia (2025):** Die Rolle von Communities of Practice in Learning Cities am Beispiel Linz (= unveröff. Bachelorarbeit, FernUniversität in Hagen).
- Johannes Kepler Universität (2024):** JKU Community Call. The Future we want. Linz. Online: <https://www.jku.at/lift-c/forschen/research-labs/open-innovation-in-science/community-call/> [2025-09-01]
- Kastenhofer, Karen/Molyneux-Hodgson, Susan (2021):** Making Sense of Community and Identity in Twenty-First Century Technoscience. In: Dies. (Hrsg.): Community and identity in contemporary technosciences, Bd. 31. Cham, Switzerland: Springer, S. 1-37.
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz (Hrsg.) (2024):** Botanischer Garten Linz. Online: <https://botanischergarten.linz.at/index.php> [2025-09-01]
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kultur und Bildung (Hrsg.) (2024):** Museen und Galerien in Linz. Linz Kultur.
Online: <https://www.linz.at/kultur/2128.php> [2025-09-01]
- McDonald, Jacquelin/Mercieca, Bernadette Mary (2021):** What Is a Community of Practice? In: Dies. (Hrsg.): Sustaining Communities of Practice with Early Career Teachers. Supporting Early Career Teachers in Australian and International Primary and Secondary Schools, and Educational Social Learning Spaces. Singapore: Springer Singapore, Imprint Springer, S. 1-19.
- Pérez, Aitor/Al Bakhit, Noor/Rodríguez Temiño, Ignacio (2024):** UNESCO Creative Cities Network (UCCN): evaluation. Hrsg. von der UNESCO. Online: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000388996.locale=en>. [2025-09-01]
- Schachermayer GmbH (Hrsg.) (2024):** last by Schachermayer. Online: <https://last-space.at/> [2025-09-01]
- Südwind Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit (Hrsg.) (2025):** Südwind Oberösterreich.
Online: <https://www.suedwind.at/oberoesterreich/> [2025-09-01]
- Sustainable Transformation Management Lab (Hrsg.) (2024):** UpdateSocial. Gemeinsam Veränderung schaffen. Eine Plattform für gemeinschaftlichen Austausch. Johannes Kepler Universität. Online: <https://updatesocial.org/> [2025-09-01].

UIL – UNESCO Institute for Lifelong Learning (2015): UNESCO Global Network of Learning Cities: guiding documents. Hrsg. v. UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL). Hamburg. Online: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000234986?posInSet=3&queryId=56383e2b-6912-44cf-b769-0561e5ee4759> [2025-09-01]

UIL – UNESCO Institute for Lifelong Learning (Hrsg.) (2024): UNESCO Global Network of Learning cities. Hamburg. Online: <https://www.uil.unesco.org/en/learning-cities> [2024-09-01]

Wenger-Trayner, Etienne (1998): Communities of practice. Learning, meaning, and identity. 16. pr. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Wenger-Trayner, Etienne/Wenger-Trayner, Beverly (2015): Introduction to communities of practice: a brief overview of the concept and its uses. Online: <https://www.wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/> [2025-09-01]

Wenger-Trayner, Etienne/Wenger-Trayner, Beverly (2020): Learning to make a difference. Value creation in social learning spaces. Cambridge, New York, NY: Cambridge University Press.

Zukan, Jasmina (2023): Soziale Treffpunkte in Linz. 13 Volkshäuser als Hotspots für Kultur und Kommunikation. In: Alles Linz, vom 9. November 2023. Hrsg. von der SPÖ Linz. Online: <https://alleslinz.at/leben-stadt/soziale-treffpunkte-fuer-linz/> [2025-09-01]



Foto: privat

Silvia Hackl, BA

silvia.hackl@mag.linz.at
<https://innovation.linz.at>
+43 (0)664 806516977

Silvia Hackl ist gelernte Grafik- und Kommunikationsdesignerin, erfahrene Projektmanagerin und seit 2022 im Bereich Innovation und Partizipation in der Abteilung Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und EU im Magistrat Linz tätig. Sie absolvierte 2025 nebenberuflich das Bachelorstudium Bildungswissenschaften an der FernUniversität in Hagen und befasste sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Untersuchung von Communities of Practice in Linz. Die Erkenntnisse aus der Befragung dienten ihr dazu, Handlungsempfehlungen für eine mögliche Bewerbung der Stadt Linz als UNESCO Learning City abzuleiten. Silvia Hackl ist Mitglied im Advisory Board der UNESCO City of Media Arts, LEA Frauenfonds Role Model, Soroptimistin (Club Linz Libertas), Managerin der MINT-Region OÖ Zentral und setzt sich als ehrenamtliche Lernhelferin in der Linzer Lerntafel für Kinder aus sozial schwächerem Umfeld ein. Als Bezirkskapellmeister-Stellvertreterin im OÖBV Bezirk Rohrbach, Kapellmeisterin der Marktmusikkapelle St. Peter am Wimberg und Flötistin sowie Obmann-Stellvertreterin im Kepler Blasorchester an der JKU ist sie selbst in Communities of Practice im Bereich Musik und Kultur aktiv.

Lifelong Learning in Communities of Practice

How the city of Linz could be on its way to becoming a UNESCO Learning City

Abstract

The UNESCO Learning Cities programme provides funding to cities that foster individual empowerment, social inclusion, sustainable development, cultural prosperity and also economic development. They are joined together in a network. Worldwide there are currently 356 Learning Cities in 79 countries. Linz might become one in the future. The author of this article describes the main principles of a learning city as well as the concept of communities of practice (CoPs) and how these CoPs can contribute to the development of a learning city. CoPs are low-threshold, collaborative learning networks based on the participants' common interests. They enable practical learning beyond formal education. The author introduces nine CoPs in Linz. She investigated these nine initiatives in a case study and presents the main findings in this article. Peer-to-peer learning, mentoring, interdisciplinary perspectives and the development of social skills and leadership are the particular added value of these informal learning places. To prepare the city of Linz for its application to the UNESCO Learning Cities funding programme, the author proposes specific measures: greater integration of CoPs into the educational landscape through better networking, greater inclusion of marginalized groups and sustainable funding models. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber*innen der Ausgabe 56, 2025

Genoveva Brandstetter (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Dipl. Päd.ⁱⁿ Katrin Sarembe-Dreßler

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>. Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at